



**Pressegespräch mit Kommunalreferentin Gabriele Friderich und dem
Zweiten Werkleiter Helmut Schmidt am Wertstoffhof Thalkirchner Str. 260,
Freitag, den 13.08.2010 um 11:00 Uhr**

15 Jahre Münchner Wertstoffhöfe – ein Erfolgsmodell für Klimaschutz und Kreislaufwirtschaft

Die Anfänge

Die 1950er Jahre – München erholt sich von den Folgen des Krieges – der Konsum nimmt zu – und damit auch die Abfälle. Die Müllmengen verdoppeln sich zwischen 1946 und 1954 von 233.000 auf 470.000 Kubikmeter. Es war die Zeit, in der Unratalagerungen in Wald und Flur zum üblichen Erscheinungsbild unserer Kulturlandschaft gehörten. Immer mehr Abfälle gelangten in die Müllgruben rings um München.

Schon früh hat deshalb die damalige Müllabfuhr erkannt, dass es viele Abfälle gibt, die separat gesammelt und entsorgt werden sollten. So wurde ab 1961 ein ständiger Gerümpelabholdienst sowie **vier** öffentliche, sogenannte **Hausratsammelstellen** (ehemalige Müllumladestellen) in der Truderiner Straße 2a, Thalkirchner Straße 260, Nibelungenstraße 75 und Soxhletstraße 13 eingerichtet – die **Vorläufer unserer heutigen Wertstoffhöfe**. An diesen Hausratsammelstellen konnte kostenfrei alter Hausrat selbst angeliefert werden. Gewerbliche Abfälle durften dort nicht angeliefert werden. Ende 1971 wurden fünf weitere Plätze eingerichtet.

Das Abfallwirtschaftskonzept von 1989

Die Abfallmengen stiegen dennoch kontinuierlich an und es kam zum Müllnotstand in den 1980er Jahren. Wie in ganz Deutschland, so beherrschte das Thema Müll die Umweltdiskussion auch in München. Im Jahr 1982 beschließt der Stadtrat ein Abfallbeseitigungskonzept in dem die Grundsteine zur systematischen Wertstoffsammlung und zur Giftmüllentsorgung gelegt wurden.

1988 vollzog der Stadtrat dann eine radikale Kehrtwende in der Abfallpolitik. Der damalige Kommunalreferent Georg Welsch arbeitete ein neues, ökologisch ausgerichtetes Abfallwirtschaftskonzept (AWK) aus, das der Stadtrat einstimmig verabschiedete. Ziel des Programms war die konsequente Abfallvermeidung und Mülltrennung bei Privathaushalten, Gewerbebetrieben und im öffentlichen Bereich. Die drei wichtigsten **Grundsätze des AWK** lauteten schon damals:

1. Abfallvermeidung geht vor Wiederverwendung
2. Wiederverwertung von Abfällen geht vor Müllverbrennung
3. Müllverbrennung geht vor Deponierung.

Das Konzept basierte bezüglich der Abfallsammlung auf **drei Säulen**: dem **3-Tonnen-System** am Haus, den **Depotcontainerstandplätzen** im Stadtgebiet und den **Wertstoffhöfen** (s. Anlage).

Als Sofortmaßnahme wurde deshalb stadtweit das 3-Tonnen-System eingeführt und der Bau moderner Wertstoffhöfe eingeleitet. Damit war München bereits damals mit seinem „besseren Müllkonzept“ seiner Zeit weit voraus und ist diesbezüglich auch heute noch Vorbild für viele europäische Städte und Kommunen. München hat es damit geschafft, die Großstadt mit den höchsten Verwertungsmengen zu sein.

1989 wurde die Städtische Müllabfuhr dann zum Amt für Abfallwirtschaft – dem heutigen, modernen Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM - seit 2002 ein städtischer Eigenbetrieb). Der AWM ist deshalb auf dem Weg von der Abfall- zur Ressourcenwirtschaft bereits mit gutem Beispiel vorangegangen und sieht sich in diesem Zusammenhang auch künftigen Herausforderungen bestens gewachsen.

Die Umsetzung - 12 Wertstoffhöfe für München

Im Zeitraum von 1990 bis 1997 entstanden zwölf baulich, hochwertige Anlagen zur Abgabe von Sperrmüll, Wertstoffen und Problemabfällen in haushaltsüblicher Art und Menge. Sie lösten die alten Sperrmüllsammelstellen ab, die bis 1995 zum Teil an private Betreiber verpachtet waren. Ein Wertstoffhofpark dieser Größe und mit diesem Serviceangebot war damals einzigartig für eine deutsche Großstadt. Neue Giftmobile und Pressfahrzeuge für Sperrmüllabholung machten das Serviceangebot komplett.

Der Abfallwirtschaftsbetrieb München bietet den Münchner Bürgerinnen und Bürgern damit als zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb eine bunte Entsorgungslandschaft auf hohem ökologischem Niveau. Die Wertstoffhöfe sind modern und identisch ausgestattet und verteilt über das gesamte Stadtgebiet angeordnet. Sie sind so konzipiert, dass es für die Bürgerinnen und Bürger durchschnittlich kaum mehr als drei Kilometer zum nächsten Wertstoffhof sind.

Das Praktische dabei ist, dass die Benutzung der Wertstoffhöfe und die Verwertung der dort angelieferten Abfälle und Wertstoffe bereits in der Restmüllgebühr des 3-Tonnen-Systems enthalten und damit gebührenfrei ist.

Wer darf was auf den Münchner Wertstoffhöfen anliefern?

Die Wertstoffhöfe stehen in erster Linie den Münchner Bürgerinnen und Bürgern (Privathaushalten) zur Verfügung. Daneben können auch Münchner Gewerbebetriebe anliefern, die die volle Gebühr für das 3-Tonnen-System entrichten. Voraussetzung ist, dass es sich um Sperrmüll, Wertstoffe oder Problemmüll in haushaltsüblicher Art und Menge handelt.

Größere Mengen an Sperrmüll können gegen Gebühr am Entsorgungspark Freimann – oder demnächst an einem der neuen Großmengenwertstoffhöfe in der Lindberghstrasse in Freimann oder in der Mühlangerstraße in Obermenzing abgegeben werden.

Die sortenreine Erfassung

In der Vergangenheit stand in der Abfallwirtschaft neben der Stadtsauberkeit eine möglichst umweltverträgliche Abfallentsorgung im Fokus. Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Diskussion über Klimaschutz und einer sicherzustellenden Rohstoffversorgung findet aktuell die Entwicklung zu einer komplexen Stoffstromwirtschaft statt. Diese Neuausrichtung hat für die handelnden Akteure eine Vielzahl neuer Aufgaben und Anforderungen in der täglichen Arbeit zur Folge und erfordert an vielen Stellen ein Umdenken in der Wahrnehmung der bisherigen Abfallwirtschaft. Der Abfallwirtschaftsbetrieb München stellt sich diesen Herausforderungen mit der **Grundphilosophie, durch möglichst sortenreine Erfassung der Wertstoffe eine maximale stoffliche Verwertung mit höchster Qualität** zu erreichen. Eine besondere Bedeutung in einem modernen Stoffstrommanagement kommt dabei den Wertstoffhöfen zu, die heute moderne Sammel- und Logistikzentren für die zukünftige Stoffstromwirtschaft darstellen.

Elektroaltgeräte werden beispielsweise in fünf Gruppen gesammelt, um einen hohen Verwertungsstandard sicherzustellen: Weiße Ware, Kühlschränke, Unterhaltungselektronik und Bildschirmgeräte, Lampen, Elektrokleingeräte.

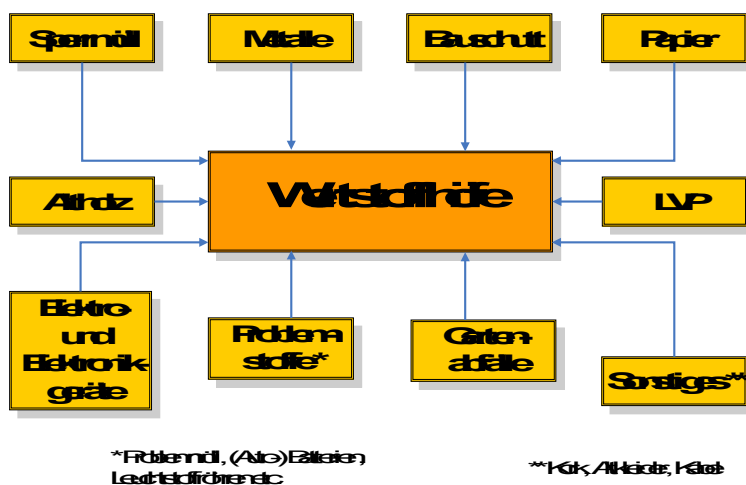
Die Wertstoffhöfe werden von den Münchner Bürgerinnen und Bürgern sehr gut angenommen – die Sammelmengen auf den Wertstoffhöfen sind im Laufe der Zeit um 50 Prozent angestiegen. Insgesamt werden auf den Wertstoffhöfen mehr als 30 Abfallfraktionen gesammelt und einer hochwertigen, umweltgerechten Verwertung zugeführt.

Die Stoffströme und Anlieferungsmengen

Im Jahr 2009 wurden bei rund 1,4 Mio. Anlieferungen über 94.000 t Sperrmüll und Wertstoffe erfasst. Das heisst, jeder Bürger nutzt die Wertstoffhöfe durchschnittlich einmal jährlich. Bei den Problemstoffannahmestellen der Wertstoffhöfe und beim Giftmobil geben die Münchnerinnen und Münchner insgesamt jährlich ca. 700.000 kg schadstoffhaltige Abfälle ab. Ca. 5% davon werden über das Giftmobil eingesammelt.

Besonders erfreulich ist die deutlich gestiegene Menge an Elektroaltgeräten. Die Sammelmenge beträgt pro Einwohner rund 6 kg jährlich und liegt damit um 50% über dem Zielwert der EU.

Ein kleiner Überblick über die **Stoffströme** auf den Münchner Wertstoffhöfen:



An den Wertstoffhöfen werden auch Kunststoffverpackungen angenommen, die groß und sperrig sind und deshalb nicht in die Einwurflöcher bei den

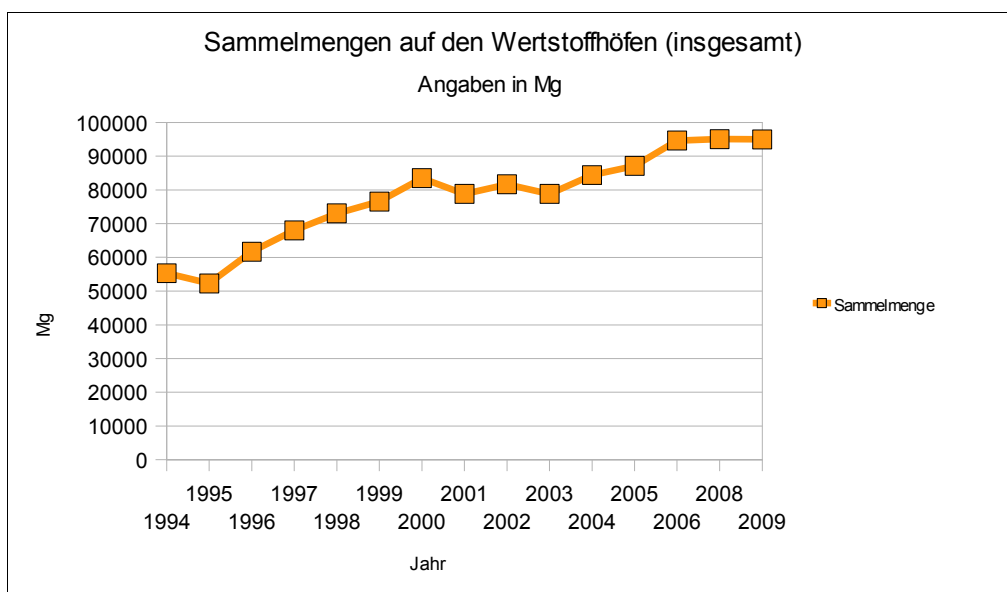
Depotcontainern der Dualen Systeme passen.

Die **größten Abfallfraktionen**, die auf den Wertstoffhöfen abgegeben werden sind: Altholz, Grüngut, Metalle, PPK, Elektroaltgeräte, Sperrmüll.

Ein Überblick über die einzelnen, gesammelten Mengen:

Müllfraktion	2008 [Mg]	2009 [Mg]
Sperrmüll	15.628	16.444
Metalle (Kabel, Schrott, Spülen)	7.004	6.788
Bauschutt	13.096	12.524
Papier	7.430	6.818
Altholz	26.155	25.565
Leichtverpackungen	776	606
Elektro- und Elektronikgeräte	8.161	8.992
darunter Kühlgeräte	1337	2.721
Weißer Ware	2387	1.399
Problemstoffe	683	743
Gartenabfälle	15.112	15.492
Sonstiges (Kleider)	1.041	1.024
Summe	95.086	94.996

An unten stehender Graphik kann man erkennen, dass die **Sammelmen**gen seit 1994 insgesamt um knapp 50 % gestiegen sind und sich seit den letzten vier Jahren auf einem **konstanten Niveau von ca. 95.000 Mg jährlich** bewegen.



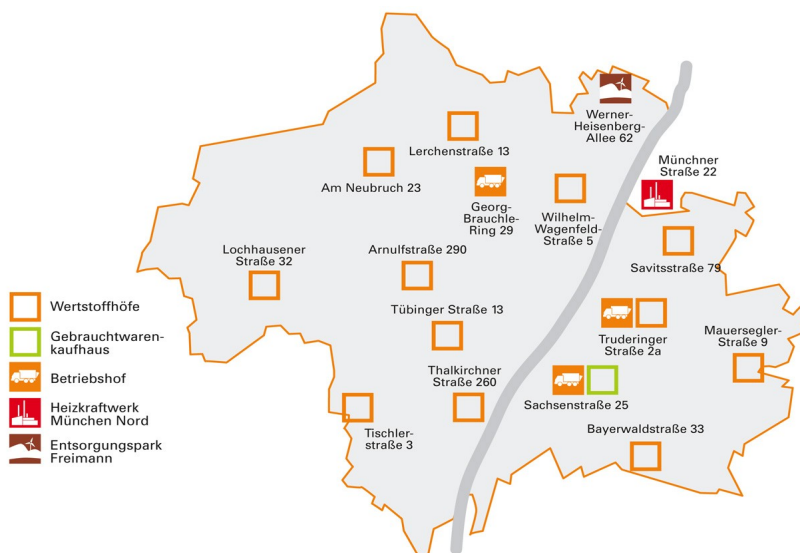
Die Verwertungsquote

Durch das Angebot der Wertstoffhöfe und die dort stattfindende, sortenreine Erfassung der Stoffe, konnte der Anteil an Abfällen, die der Verwertung zugeführt werden um ca. 50% gesteigert werden.

So konnte die **Restmüllmenge seit 1995** durch die bessere Mülltrennung aufgrund der Nutzung von Wertstoffhöfen und 3-Tonnen-System insgesamt **um 50% reduziert** werden.

Die Verwertungsquote der auf den Wertstoffhöfen gesammelten Abfälle beträgt 82%. Das heisst, dass lediglich 18% der angelieferten Stoffe als Abfälle zur Beseitigung in der Müllverbrennung im Müllheizkraftwerk München Nord landen – hierbei handelt es sich ausschließlich um Sperrmüll.

Die Lage der Münchner Wertstoffhöfe



Die Öffnungszeiten und der Service

Die kundenfreundlichen Öffnungszeiten an sechs Tagen die Woche mit 56 Wochenstunden bieten reichlich Möglichkeiten, Abfälle und Wertstoffe anzuliefern. Ermöglicht wird dies durch eine Vier-Tage-Woche für die Mitarbeiter. Dieses neue Arbeitszeitmodell wurde inzwischen in einigen Städten übernommen.

Die Öffnungszeiten der Münchner Wertstoffhöfe:

Montag: 10:30 – 19:00 Uhr

Dienstag bis Freitag: 8 – 18 Uhr

Samstag: 7:30 – 15 Uhr

Zudem bietet der AWM den Verkauf von Zusatzmüllsäcken an den Wertstoffhöfen an oder macht es durch den Verkauf von Bänderolen möglich, versehentlich mitgebrachten Restmüll vor Ort am Wertstoffhof gegen Gebühr zu entsorgen. Auch wird die kostenpflichtige Abgabe von größeren Mengen Problemabfälle wie beispielsweise Farben, Altöl und Chemikalien auf den Höfen angeboten. Der Verkauf erfolgt bargeldlos mit EC-Karte.

Um die Kapazitäten auf den Höfen optimal auszunutzen und eine gute Bedienbarkeit bei hohen Arbeitssicherheitsstandards zu gewährleisten sind moderne Presscontainer im Einsatz.

Die Halle 2

Seit 2001 betreibt der AWM ein Gebrauchtwarenkaufhaus – die Halle 2, in der Sachsenstraße 25 in München-Giesing (s. Anlage). Ganz im Sinne der Abfallvermeidung kommen dort alle intakten Gegenstände, die auf den Wertstoffhöfen in den dortigen Trödelhallen erfasst werden, zum Verkauf. Das riesige Warenangebot findet eine große Resonanz in der Bevölkerung. Mit der Einrichtung der Halle 2 wurden die Wertstoffhöfe von der Aufgabe befreit, Gebrauchtgegenstände direkt auf dem Hof kostenlos an Bürger abzugeben, was immer wieder zu Störungen im Betriebsablauf geführt hat.

Im Jahr 2009 wurden durch die Wiederverwendung über die Halle 2 rund 1000 t an Abfällen vermieden und zum Verkauf angeboten. Annähernd 170.000 Artikel fanden so neue Besitzer. 47.402 Kunden gaben insgesamt ca. 450.000 € für diese Gegenstände aus, die sonst in der Abfallverwertung gelandet wären.

Der AWM übernimmt soziale Verantwortung

Der AWM setzt neben hohen ökologischen Ansprüchen bei der Verwertung auch stark auf die soziale Verantwortung. So wird im Rahmen der Vergaberechtes immer wieder mit Firmen, die sozial engagiert sind, zusammengearbeitet. Hier findet eine gezielte Unterstützung sozialer Projekte unter Verzicht auf höhere Erlöse zugunsten eines sozialen Zweckes oder einer besonders ökologischen Verwertung statt.

Beispiele hierfür sind:

- Mabl e.V. : Korkrecycling,
- Diakonia: Tintenpatronen- und Tonerkartuschen-Wiederbefüllung ,
- Herzogsägmühle: Wachs zu neuen Wachsprodukten
- Aktion Hoffnung: Textilien -Vermarktung nach Richtlinien der Fairwertung

Elektronikschrott

Von Anfang an können Elektroaltgeräte kostenlos bei den Wertstoffhöfen abgegeben werden. Das seit März 2006 geltende ElektroG hätte das *Aus* für vier große Sozialprojekte im Bereich Elektronikschrottzzerlegung gebracht. Doch durch den „Münchner Weg“ bei der Umsetzung des ElektroG konnte dies abgewendet werden.

Der AWM unterstützt im Bereich Elektronikschrottzzerlegung folgende vier soziale Projekte die Elektronik- und Elektrogeräte reparieren und zum erneuten verkauf anbieten:

- Anderwerk (Lernstattrecycling), Gesellschaft für Neues Handeln in Bildung und Sozialarbeit mbH
- Con-Job GmbH, gemeinnützige Initiative zur Beschäftigung, mit dem Schwerpunkt ehemalige Drogenabhängige
- Weißer Rabe, soziale Betriebe und Dienste GmbH (gemeinnützig). Der Weiße Rabe ist ein Unternehmen des Caritasverbands der Erzdiözese München und Freising e.V.
- Linus München GmbH, gemeinnützige Gesellschaft für Qualifizierung und Arbeit

Kooperationspartner des AWM

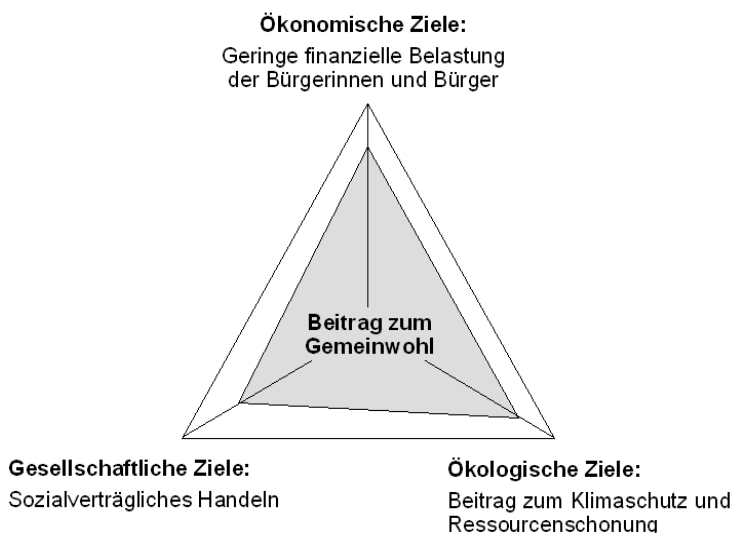
Darüberhinaus stehen folgende weiteren Projekte mit dem AWM unter Vertrag oder in Kooperation:

- Anderwerk Chance Holzwerkstatt
- Pronova - Holzmöbel
- Projekt Anderwerk Reparatur von Haushaltsgroßgeräten
- Obdachlosenprojekt ABBA – Bücher
- Werkstatt R18, A 24, Artists for Kids, Dynamo Fahrradservice
- Caritative Sammlungen

Städtische Einrichtungen, Hilfsprojekte, Kunst- und Kulturprojekte, die über wenig Gelder verfügen werden durch gezielte Sammlungen von Gegenständen unterstützt. Beispiele hierfür sind: Ungarnhilfe, Afghanistan, Behindertenheime in Polen, Osteuropahilfe, Unterstützung der Partnerstadt Harare, Spielstadt Mini München, Pädagogische Aktion – Spielen in der Stadt, Public Chair.

Die Münchner Wertstoffhöfe – ein Beispiel für nachhaltiges Abfallmanagement

Der AWM steht in allen Bereichen für nachhaltiges Abfallmanagement. Das heisst, auch beim Betrieb der Wertstoffhöfe werden sowohl die ökologischen als auch die sozialen und wirtschaftlichen Aspekte so vereint, dass sie im Dienste der Daseinsvorsorge dem Gemeinwohl dienen. Die Wertstoffe werden an mittelständische Verwertungsbetriebe weiter veräußert. Die **Verwertungserlöse betragen jährlich ca. 2 Mio. Euro** und tragen damit zur Gebührenstabilität und zur finanziellen Entlastung der Bürgerinnen und Bürger bei. Hochwertiges Stoffstrommanagement gewährleistet die Verwertung der Abfälle bei hohen ökologischen Standards. Die Einbindung caritativer Einrichtungen sowie die Beschäftigung leistungsgewandelter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Höfen berücksichtigen die gesellschaftlichen Aspekte eines zukunftsorientierten Dienstleistungsbetriebs.



Die Zukunft

Der Ausbau der Wertstoffhöfe wird vom AWM weiterhin vorangetrieben. Derzeit befinden sich zwei **Großmengenwertstoffhöfe** in Planung, an welchen auch größere, als haushaltsübliche Mengen gegen Gebühr abgegeben werden können. Das bedeutet neben der geeichten Waage, ein großzügiges Platzangebot für über 50 Container für die verschiedenen Abfallarten sowie modernen Gebäudekomplexen für Kunden, Personal, und Material. Die Fertigstellung des Neubaus in der **Lindberghstrasse in Freimann** ist für Sommer 2012 vorgesehen. Dieser neue Wertstoffhof im Norden ersetzt den Standort Wilhelm-Wagenfeld-Str. 5 in der Parkstadt Schwabing, der aus städtebaulichen Gründen abgesiedelt werden muss.

Der zweite Großmengenhof in der **Mühlangerstraße** entsteht **im Münchner Westen in Obermenzing**. Er wird voraussichtlich 2013 fertiggestellt und den Standort Lochhausener Str. 32 ersetzen. Langfristig gesehen plant der AWM auch im Süden einen dritten Großmengenwertstoffhof. Mit den sich bereits in fortgeschrittener Planung befindenden Großmengenwertstoffhöfen an der Lindberghstrasse im Nord-Osten, der Mühlangerstraße im Westen und diesem dritten Hof im Süden (derzeit Suche nach einem geeigneten Grundstück) würde das Angebot abgerundet und komplettiert.

Auf den neuen Großmengenwertstoffhöfen soll insbesondere den Münchner Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit geboten werden, auch **größere Mengen** an Sperrmüll (z. B. bei Wohnungsaufösungen etc.) **gegen Gebühr** auf einmal entsorgen zu können. Auch ist geplant, dass diese Höfe für Kleingewerbebetriebe, mittelständische Unternehmen und Handwerker geöffnet werden, die so die Möglichkeit haben, Ihre Abfälle und Wertstoffe im Stadtgebiet fachgerecht zu entsorgen.

Resümee

Insgesamt ist festzustellen, dass sich das Münchner Abfallwirtschaftskonzept bewährt hat und die Münchner Wertstoffhöfe „maßgeblich“ zur Reduzierung der Restmüllmengen in München beigetragen haben. So konnten die Restmüllmengen von einst 1.200.000 Mg im Jahre 1989 und ca. 600.000 Mg im Jahre 1995 seit der Umsetzung des Abfallwirtschaftskonzepts innerhalb der letzten Jahre auf ein **konstant niedriges Niveau von ca. 300.000 Mg** jährlich reduziert werden. Eine Leistung, auf welche die LHM zu Recht stolz sein kann!

Abfallwirtschaftsbetrieb München AWM

Erste Werkleiterin: Gabriele Friderich, Kommunalreferentin der Landeshauptstadt München
Zweiter Werkleiter: Stadtdirektor Helmut Schmidt
Büro der Kommunalreferentin: Silke Pesik, Telefon 233-28955, E-Mail: silke.pesik@muenchen.de,
Internet: www.awm-muenchen.de